

Vollmann, „Anstrichstoffe“ sind in einen verschmolzen worden, der aus der Feder von E. Stern stammt. Obwohl die beiden Teile der Erstauflage einander durchweg gleichwertig waren, hat die Darstellung durch diese Vereinheitlichung doch erheblich gewonnen. Der Verf. hat das ganze Gebiet kolloidchemischen Gesichtspunkten unterstellt und einen vorzüglichen Überblick über die wichtigsten Probleme gegeben. Eine summarische Darstellungsweise ermöglichte es, sehr viel aufzunehmen, mehr als man nach dem doch recht bescheidenen Umfang (rund 100 Seiten) erwartet. Dazu finden sich reichlich Literaturzitate, an deren Hand die Orientierung über Sondergebiete sehr leicht ist. Besonders eingehend sind die Ausführungen über wässrige Bindemittel, deren Fabrikation der Verf. erfolgreich gefördert hat. Die Darstellung der Vorgänge bei der Filmbildung aus fetten Ölen ist meisterhaft und besonders dadurch wertvoll, daß alle neueren Ansichten zu Wort kommen, wie man überhaupt dem ganzen Werk eine wohlthuende Objektivität zuerkennen muß. Den Schluß bildet die Kolloidchemie der Körperfarben und angeriebenen Farben. Es ist bedauerlich, daß dieses Kapitel auf 28 Seiten zusammengedrängt werden mußte, da es doch dem der Bindemittel gleichberechtigt ist. Man möchte wünschen, daß bei einer Neuauflage dem Verf. für diesen Zweig der Anstrichkunde mehr Platz zur Verfügung gestellt würde.

Nahezu 50 ausgewählte Abbildungen sind der Abhandlung beigelegt, die zweifellos eine der wichtigsten Darstellungen der modernen Anstrichtechnik und damit eine wirklich wesentliche Literaturbereicherung bedeutet. *H. Wagner.* [BB 8.]

Die Kollodiumwolle, ihre Herstellung zur Verwendung für Celluloid, Kunstleder, Nitrolacke, Nitrolacke, Filme und plastische Massen. Unter besonderer Berücksichtigung der niedrigviscosen Kollodiumwollen. Von Chr. Stark. 160 Seiten mit 65 Abbildungen und 2 Tafeln. M. Krayn, Berlin 1931. Preis brosch. RM. 16,—.

Berichterstatter hatte beim Lesen vorgenannter Monographie den Eindruck, daß beim Zusammenkleistern des Manuskriptes der Zettelkatalog dem von Chemie unberührten Verfasser vom Schreibtisch fiel und er ihn dann nicht mehr in Ordnung bringen konnte. Ohne jede logische Disposition werden einige meist veraltete und überholte Ansichten und Vorschriften aus den verschiedensten Quellen ohne jeden Versuch einer kritischen Sichtung oder auch nur Rücksichtnahme auf den Inhalt der Originalarbeiten nebeneinander gereiht, wobei der Setzerteufel (?) noch seine tollsten Sprünge trieb. In der Bibliothek eines Chemikers hat dieses Buch jedenfalls nichts zu suchen. *J. Reilstötter.* [BB. 2.]

High Temperature Flames and their Thermodynamics. Von H. K. Sen. Calcutta University Press 1931.

Das Buch enthält sechs Vorträge, die im November 1927 als Patna University Readership Lectures gehalten wurden. Der Verf. referiert und beurteilt die bedeutendsten wissenschaftlichen Arbeiten der Flammen- und Verbrennungsforschung, indem er die verschiedenen Charakteristika, wie Entzündungstemperatur der Gase, spezifische Wärme, Flammenfortpflanzung, Gleichgewichte und Flammentemperaturen einzeln behandelt. Er bringt hierunter interessante mathematische und thermodynamische Betrachtungen, und es gelingt ihm hierdurch, die Flammentemperaturen zu berechnen, und zwar in einigen Fällen mit gemessenen Temperaturen gut übereinstimmend. Es ist jedoch wohl zweifelhaft, ob diese rein mathematische Behandlung der Verbrennungscharakteristika noch große Bedeutung für die Lösung der vielen praktischen Probleme dieses Gebietes haben kann, ein Gebiet, wo zahlreiche bekannte und unbekannte Faktoren, die schwer zu beurteilen sind, eine sehr große Rolle spielen. Theoretisch hat sie aber großes Interesse.

Im letzten Vortrag behandelt er den Explosionsmechanismus und einige der zahlreichen Theorien des Motorklopfens und der Wirkung der Antiklopfmittel. Besonderes Gewicht wird auf die Ionisationseinflüsse, die katalytische Wirkung der Feuchtigkeit, Bone's Hydroxylationstheorie und die Arbeiten von Wheeler gelegt. Obwohl die Behandlung der Arbeiten, die später als 1927 veröffentlicht worden sind, fehlt, ist das kleine Buch sehr empfehlenswert für alle, die sich mit diesen Problemen beschäftigen. *J. Lorentzen.* [BB. 24.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

Anerkennung des Allgemeinen deutschen Gebührenverzeichnisses für Chemiker.

Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Königsberg hatte die Gebührenrechnung von Dr. Zahn, Königsberg, für Untersuchungen, die in einer Mordsache (Aktenzeichen 1 J. K. 41/19) ausgeführt waren, beanstandet und Herrn Prof. Popp, Frankfurt a. M., um ein Gutachten über die Berechnung ersucht. Auf Grund der Ausführungen Prof. Pops hat der Strafsenat unter dem 9. August 1930 die Gebührenrechnung von Dr. Zahn anerkannt mit folgender Begründung:

„Der Senat folgt dem Gutachten des Prof. Popp vom 28. Mai 1930 und des Vorstandes der Chemischen Station der 1. Division beim Wehrkreiskommando, wonach der von Dr. Zahn liquidierte Betrag von 687,80 RM. in Anbetracht der zeitraubenden Untersuchungen des Sachverständigen dem Allgemeinen Deutschen Gebührenverzeichnis für Chemiker entspricht, und sieht die Sätze dieses Verzeichnisses als üblich im Sinne von § 4 der Geb.-O. f. Zeugen u. Sachv. an.“

Geschäftsnummer 6 W II 513/29.

Berlin, 2. Oktober 1931. Verein deutscher Chemiker e. V.

FACHGRUPPE FÜR WASSERCHEMIE.

Arbeitsausschuß

„Deutsche Einheitsverfahren für Wasseruntersuchung“.

Aus dem Arbeitsgebiet der Abt. II „Brauchwässer“ ist soeben ein Sonderblatt „Einfache Verfahren zur Untersuchung von Kesselspeisewässern und Kesselwässern, die mit Kalk, Ätznatron oder Soda behandelt worden sind“ im Verlag Chemie G. m. b. H. erschienen. Um das Sonderblatt den Interessenten zum Selbstkostenpreise zugänglich zu machen, hat die Fachgruppe für Wasserchemie die ganze Auflage vom Verlag Chemie übernommen. Das Sonderblatt wird nur gegen Vorauszahlung des Betrages von 1,— RM. (Ausland 1,10 RM.) an den Schriftführer der Fachgruppe für Wasserchemie, Dr. H. Bach, Essen, Johannastr. 16, Postcheckkonto Amt Essen Nr. 255 75 (Zahlung auch in deutschen Briefmarken zulässig), postfrei versandt. Bestellungen ohne Vorauszahlung können nicht berücksichtigt werden.

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Aachen. Sitzung am 14. Juli 1931.

H. Hölemann: „Über die Geschichte und den Stand der Rheniumchemie.“

Ausgehend von der Stellung des Rheniums im periodischen System der Elemente, besprach Vortr. zunächst die Entdeckungsgeschichte, insbesondere den Anteil der einzelnen Forscher an der Isolierung. Die weiteren Fortschritte unserer Kenntnisse wurden kurz an dem Erscheinen der einzelnen Arbeiten gezeigt, und dann wurde versucht, ein Gesamtbild unseres augenblicklichen Wissens zu geben. Die physikalischen und chemischen Eigenschaften des Rheniummetalles wurden zusammengestellt, die verschiedenen Methoden zur Darstellung aus den Verbindungen angegeben, unter denen vor allem zwei elektrolytische interessant waren. Bei der einen handelt es sich um die Abscheidung an einer Platinkathode, bei der anderen um die Isolierung über ein Amalgam, das an einer Quecksilberkathode entsteht. Dann wandte sich Vortr. den Oxyden zu deren Bildungsweise und Existenzgebiete erläuternd. Auch für das schwarze Dioxyd, das beispielsweise aus wässrigen Lösungen mit Hilfe von Zink und Säuren erhalten werden kann, wurde eine elektrolytische Darstellungsmethode erwähnt. Die Salze, die sich von der Perrhenium- und der Rheniumsäure ableiten, wurden besprochen, ebenso die Sulfide und die neuerdings entdeckten Sulfosalze. Vortr. erläuterte dann die Halogenverbindungen und die Rheniumchlorwasserstoffsäure, schloß mit einem Gesamtüberblick über die in der Rheniumchemie bisher benutzten analytischen Bestimmungs- und Trennungsmethoden und zeigte Präparate, unter denen sich auf einer Platinschale niedergeschlagenes Rhenium, Rhenium aus einem Amalgam und elektrolytisch erzeugtes Dioxyd befanden.